

Wilhelm Johannes Arwed Max (von) Katchée
Eine baltische, deutsch-litauische Biographie

Denn auf littauen finden sich nicht so bald die Konkurrenten.

Ulrich von Kattchéé (†)¹

Im Nordosten und Osten Litauens, an der Grenze zu Lettland, befand sich Großgrundbesitz kurländischer und polnischer Adliger. Ebenfalls aus Kurland einwandernd fanden u. a. Müller auf diesen Gütern als Mühlenpächter ihre Anstellung, zumal nach der Einführung der Gewerbefreiheit 1866 in den russischen Ostseeprovinzen die einheimische Bevölkerung im Wettbewerb mit dem deutschen Zunft-Handwerk stand. Entsprechend heißt es in einem von einem Vorfahren überlieferten Brief aus dem Jahr 1857: "... denn auf littauen finden sich nicht so bald die Konkurrenten". Besonders bei den Müllern war dort die Erlangung eines gewissen Wohlstands zu verzeichnen.

Mit dieser Bevölkerungsbewegung kam auch aus Kurland, einer deutschen Müllerfamilie zugehörig, die in der Region Frauenburg (Saldus), Neuenburg (Jaunpils), Doblen (Dobele), Blieden (Blīdene) ansässig war, der Müller Wilhelm Julius Arwid Katché, später Kattchéé (* Luttringen, Lutriņi 1854, † Birsen, Biržai 1932) nach Litauen und heiratete 1878 in Radswilischek (Nemūnelio Radviliškis) an der lettischen Grenze die Müllerstochter aus der Ostrowschen Mühle bei Birsen Helene Zumft, auch Zumpft, (Schaimen, Žeymelis 1859, † Tuckum, Tukums 1919). Die Trauung wurde von Pastor Zumft, einem Onkel der Braut, vorgenommen.

In dieser ehelichen Verbindung wurde am 24. Oktober (5.11. n. St.) 1879 in Jonischken (Joniškis) als erstes Kind Wilhelm Johannes Arwed Max Katchée geboren und am 25. November in der ev.-luth. Gemeinde zu Sessau (Sesava) von Pastor Krüger getauft. Er absolvierte 1897 das Gymnasium zu Riga und wurde dort im selben Jahr am 27. April von Pastor Th. Hoffmann in der Kirche St. Petri konfirmiert.

Für Verdienst und Tapferkeit

Mit der russifizierten Namensform Maks Arwedovič Katche (Макс Арведович Кархе) begann er 1897 mit dem Eintritt in die St. Petersburger Wladimirsche Infanterie-Junkerschule die Ausbildung zum Offizier des Russischen Kaiserreichs.

¹ Ulrich von Kattchéé starb nach Einreichung dieses Artikels am 20.9.2012. Die Redaktion der AA gedenkt seiner und dankt für seine Beiträge in den AA.

Erst mit dem Ersten Weltkrieg wurden die Junkerschulen, wie auch Petersburg in Petrograd, in Kriegsschulen umbenannt, Anklänge an die Sprache des deutschen Feindes sollten jetzt vermieden werden.

1899 wurde er als Leutnant in das 116. Malojarowslawsche Infanterie-Regiment in Riga, dem Wohnsitz der Eltern, entlassen.

1903 heiratete er in Birsen Bertha Adelheide Jansson, auch Janson, (* Birsen 1876, † Dahme/Mark 1951). Die Trauung vollzog der Birsensche Pastor Müller, das dreimalige Aufgebot und die Ausstellung der Proklamations-scheine der Gemeinde St. Petri zu Riga erfolgte durch Pastor Th. Hoffmann. In Riga wurden die Kinder Peter 1903 und Helene 1906 geboren.

Dem Aufruf des Zaren an die im Westen Russlands diensttuenden Offiziere folgend, sich freiwillig zu melden, nahm er 1904/05 als Oberleutnant im 241. Orsker Infanterie-Regiment am Russisch-Japanischen Krieg teil. Für eine glänzende Tat der Tapferkeit, geleistet am 17. Februar 1905 bei der Eroberung des Dorfes Petchosy, wurde er durch "Allerhöchsten Befehl" am 28.07.1907 mit dem St.-Georgs-Orden 4. Kl. ausgezeichnet und zum Hauptmann (Stabskapitan) ernannt. Mit der Verleihung aller Klassen dieses rein militärischen Ordens des Hl. Georg war neben anderen Privilegien, wie die Aufnahme in ein Garderegiment, nach russischem Gesetz die Zuerkennung des Erbadels verbunden. Nach einem Lazarettaufenthalt infolge schwerer Kontusion des Kopfes mit erheblicher Einbuße der Sehkraft des rechten Auges schlug er das Angebot aus, als "Georgs-Kavalier" in ein Garde-Regiment einzutreten und kehrte nach Riga ins Malojaroslawsche Regiment zurück.

Während des Krieges hatte sich seine Ehefrau mit ihren Kindern ins elterliche Haus nach Birsen begeben, wo 1905 der Sohn Paul geboren wurde. Später gab man die Wohnung in Riga auf und machte das Jannsonsche Haus in Birsen zum Wohnsitz der Familie.

Von 1908 bis 1911 war er als Kursoffizier und Lektor an der Kriegsschule zu Wilna tätig und wurde 1910 zum Major (Kapitän) befördert. Von 1911 bis 1914 war er nach Wilna in das 108. Saratowsche Infanterie-Regiment versetzt, das später nach Olita (Alytus) an die ostpreußische Grenze verlegt wurde, und zum Chef des Lehrkommandos der Unteroffizierschule ernannt, deren Kursanten mit Kriegsbeginn auf die Kompanien verteilt wurden. Mit dem 108. Saratowschen Infanterie-Regiment ging er 1914 in den Ersten Weltkrieg, wurde bald darauf in diesem Truppenteil Oberstleutnant und Bataillonskommandeur. Im Januar 1916 zum Oberst ernannt, erhielt er im Oktober den Georgs-Säbel (Allerhöchster Befehl vom 16.10.1916). Danach führte er das 682.

Bajkalsche Infanterie-Regiment und wurde später Kommandeur des 17. Schützenregiments.

Die Februarrevolution 1917, nach gregorianischem Kalender im März, zwang Zar Nikolaus II. am 2. März (15. 3. n. St.) zum Rücktritt. Kriegsmüdigkeit und politische Agitation zerstörten die militärische Disziplin und verursachten Anarchie. Die Exekutivgewalt entwickelte sich zweigleisig: Auf der einen Seite die bürgerliche Revolutionsregierung (Provisorische Regierung), die ein reguläres Regierungsgeschäft betreiben wollte, andererseits die bolschewistisch dominierten Sowjets (Arbeiter- und Soldatenräte) mit dem Bestreben, Einfluss und Macht auf die Massen auszuüben. Besonders der Befehl Nr. 1 des Petrograder Sowjets, der tief ins Land hineinwirkte, untergrub die Autorität der Offiziere gegenüber den Mannschaften und stärkte die überall entstandenen Soldatenkomitees, die sich die Aufsicht über die Waffen sichern sollten.

So wurde auch Oberst Katche, Georgsritter, Anfang März 1917 von aufgebrauchten Soldaten eines Bataillons des 682. Infanterie-Regiments, die fragten, warum Deutsche, wie der Regimentskommandeur, bei ihnen Dienst täten, umringt, festgenommen und zum Stab des Kreises nach Smolensk abtransportiert. Man flüsterte auch, dass es nicht genug sei, Offiziere mit deutschem Namen in Arrest zu nehmen, man müsse sie umbringen. Danach verlieren sich seine Spuren in den Revolutionswirren.

Ende 1917 konnte er sich zu Angehörigen nach Saratow an der Wolga durchschlagen. Kurz vor Weihnachten 1917 trafen dort auch die Söhne Peter und Paul aus dem Kadettenkorps Sumy, Gouv. Charkow, ein, und es gelang 1918, auf dem Weg über Riga, Birsen zu erreichen.

Für ein freies Litauen

Am 16.4.1919 trat Max (von) Katchée, nun als litauischer Staatsbürger gemäß der Rechtschreibung der litauischen Sprache mit dem Namen Maksimas Katchè, in die litauische Armee ein und nahm nach dem Abzug der deutschen Truppen an den Unabhängigkeitskämpfen Litauens teil. Die Angriffe auf die junge Republik bedrängten das Land an drei Fronten. Zuerst fielen die Bolschewiki ein und besetzten die Hauptstadt Vilnius. Dann mussten die Söldner des Fürsten Bermond-Awalow, die sich mit deutscher Unterstützung im Baltikum umhertrieben, bekämpft werden. Mit diesem Freikorps, aus deutschen und



Abb.1: Gen.-Lt. M. Katche

russischen Kriegsgefangenen zusammengestellt, hofften einerseits politische Kreise im Deutschen Reich, die Unabhängigkeit der baltischen Völker zu verhindern und sich diese einzugliedern, andererseits träumten ehemalige zaristische Offiziere von der Wiederherstellung der Monarchie in Russland, ebenfalls verbunden mit einer Annexion der baltischen Staaten. Zuletzt musste versucht werden, die Okkupationsabsichten Polens und die Gebietsansprüche dieses Nachbarn abzuwehren.

Anfangs Instrukteur im Sonderbataillon von Ponewesch (Panevėžys), später 4. Infanterieregiment, wurde er zum Brigadekommandeur und darauf zum Kom-

Als Befehlshaber der Front gegen die Bolschewiki wurden nach seinen Operationsplänen Ponewesch, Zarasai und andere Ortschaften eingenommen. Weil dabei an der Dünaburger Front auch Teile Lettlands befreit wurden, erhielt er 1924 den lettischen Militärorden Lāčplēsis (Bärentöterorden) 3. Kl. In einem Friedensvertrag mit Sowjet-Russland vom 12. Juli 1920 in Moskau wurde die Souveränität Litauens mit der Hauptstadt Vilnius anerkannt. Im Dezember 1919 wurden bei Radviliškis die Bermond-Truppen besiegt und zum Abzug gezwungen.

Anfang März 1920 wurde er Generalleutnant. Nach der Teilnahme an den Kämpfen gegen Polen war er militärischer Vertreter und Vorsitzender der litauischen Delegation bei den Verhandlungen in Suwałki (Suwalki), wo am 7.10.1920 ein Friedensvertrag mit Polen unterschrieben wurde.



*Abbildung 2: Unterzeichnung des Vertrages von Suwalki.
Links polnische, rechts litauische Delegation*

Der Vertrag von Suwalki enthielt u. a. Festlegungen über einen Waffenstillstand, die Demarkationslinie zwischen beiden Ländern, den Austausch von Gefangenen, Regelungen den Bahnverkehr betreffend sowie über die Ausfertigung der Landkarten. Die Vereinbarungen sollten am 10. Oktober in Kraft treten und bis zur endgültigen Klärung aller strittigen Territorialfragen gelten. Jedoch noch vor dem Inkrafttreten begannen polnische Truppen unter dem Vorwand eigenmächtigen Handelns im Handstreich den Angriff und besetzten die litauische Hauptstadt Vilnius, die nun bis zum Einmarsch der Sowjets im September 1939 zu Polen gehörte.

1921 organisierte Katchè die Offiziersausbildungskurse, deren erster Chef er war und wurde zum Chef des Generalstabes der litauischen Armee ernannt. Am 7.10.1922 wurde er aus gesundheitlichen Gründen und auf eigenen Wunsch in die Reserve entlassen. Er erhielt den Orden des Vytis-Kreuzes (Vyties Kryžius, Ritterkreuz) 5. und 4. Klasse. In einem Tagesbefehl sprach ihm der Staatspräsident den Dank des Vaterlands aus.

Generalleutnant Maksimas Katchè starb in Birsen am 10. Juni 1933 und wurde dort mit militärischen Ehren auf dem evangelisch-lutherischen Friedhof bestattet.

Literaturauswahl:

- zum ersten Abschnitt:

Angermann, Norbert: Die Deutschen in Litauen. Inst. Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg, 1996.

- zum zweiten Abschnitt:

Voennyj orden Svjatogo Velikomučenika i Pobedonosca Georgija. Imennye spiski 1769 - 1920, biobibliografičeskij spravočnik / Fedral'noe Archivnoe Agenstvo, Rossijskij Gosudarstvennyj Voenno-Istoričeskij Archiv. Otv. sost. V. M. Šabanov. Moskva, 2004. [Kriegsorden des Heiligen Georg: Namensverzeichnisse 1769 - 1920. Hrsg.: Russisches Staatliches Kriegshistorisches Institut.]

- zum dritten Abschnitt:

Encyclopedia Lituanica. Boston, Mass., 1970 - 1978.

League of Nations: Treaty Series. Vol. 8. Geneva, 1922.

Lietuvių enciklopedija. Boston, Mass., 1953-1969.